

Auf den Spuren des Benediktiners Bruder Josef

## Ruf als Heiler und Samariter

Stefan Grahamer zeichnet das Leben seines Urgroßonkels nach, der 1950 in Korea erschossen wurde

Von Adolf Mair

**Eisenhofen** ■ Ein schreckliches Ende nimmt vor 58 Jahren das Leben des Eisenhofeners Benno Grahamer in Nordkorea. Nach mehr als einjähriger Kerkerhaft erschließen die an die Macht gelangten Kommunisten den in der Mission tätigen Benediktinerbruder von Sankt Ottilien. Als Märtyrer hat er gute Aussichten seliggesprochen zu werden. Das Verfahren dazu läuft seit mehr als einem Jahr.

In der Heimat bleibt Benno Grahamer unvergessen. In einem Gedenkgottesdienst hat heuer die Pfarrei Eisenhofen an ihn erinnert. Anlass war der 120. Geburtstag des Hingerichteten, der übrigens im selben Jahr in Eisenhofen auf die Welt kam wie der spätere Weihbischof Johannes Neuhäusler, ein anderer bekannter Sohn des Dorfes. In einer Abhandlung hat der 22-jährige Stefan Grahamer



Benno Grahamer (vorne links).  
Foto: privat

das bewegte Leben seines Urgroßonkels nachgezeichnet. Neben dem Wissen der Familie stützte er sich auf die Berichte überlebender deutscher Missionare in dem Buch „Schicksal in Korea“, erschienen im EOS-Verlag Sankt Ottilien.

Benno Grahamer wächst mit fünf älteren Geschwistern in einer Kleinbauernfamilie in Eisenhofen auf. Seinen Vater verliert er bereits im Alter von vier Monaten. Mutter Kreszenz schlägt sich allein mit den sechs Kindern durchs Leben. Ihre tiefe Frömmigkeit überträgt sich besonders auf vier: Zwei Töchter treten bei den Dillinger Franziskanerinnen ein und zwei Söhne schließen sich den Mis-



Die Abtei in Tokwon mit dem Priesterseminar im Vordergrund. Hier wirkte Benno Grahamer aus Eisenhofen erst für die Klosterwerkstätten, später als Arzt.  
Foto: privat

sionsbenediktinern von Sankt Ottilien an. Nach dem Schulabschluss in Hof erlernt der jüngste Sohn zunächst das Schneiderhandwerk und arbeitet danach kurz als Schneidergehilfe. Unter dem Eindruck der Profess seines fünf Jahre älteren Bruders Johann in der Erzabtei Sankt Ottilien geht dann auch der 18-jährige Benno zu den Missionsbenediktinern.

Bereits im Januar 1911 führt der Weg zur Mission nach Korea, wo das deutsche Mutterkloster soeben ein Kloster in Seoul gegründet hat; die Abtei wird 1927 nach Tokwon verlegt. Bruder Josef (so der Klostername Bennos) bringt seine praktischen Fähigkeiten bei der Errichtung einer Handwerkschule ein. Er war auch Klosterpförtner und Beauftragter der Klosterwerkstätten. Zum Segen für das Kloster wird allerdings, so berichtet der Urgroßneffe, das Talent von Bruder Josef auf dem Gebiet der Krankenpflege. Schnell verbreitet sich sein Ruf als Heiler

über die Klostermauern hinaus, und die örtliche Bevölkerung, die dem Kloster zunächst skeptisch gegenübersteht, fasst zunehmend Vertrauen. Weiter heißt es: „Ein Hausarzt hatte es ihm ermöglicht, im Gouvernements- und Universitätshospital von Seoul bei Operationen zuzuschauen und mitzuwirken; dabei zeigte er viel Geschick. Mit Unterstützung des staatlichen Hospitals in Seoul erlangt Bruder Josef 1928 ein japanisch-kaiserliches Diplom, das ihn zur Ausübung der ärztlichen Praxis berechtigt.“ Der Ruf Bruder Josefs als guter Samariter lässt den Besucherstrom anwachsen, die Kranken kommen nun auch von jenseits der Provinzgrenzen. Die Missionare tragen dieser erfreulichen Entwicklung auch institutionell und baulich Rechnung: 1929 errichten sie eine kleine Krankenstation, die 1935 um eine Unterakunft für die Kranken erweitert wird, womit sich die Zahl der Patienten auf jährlich 18 000 erhöht.

1931/1932 kehrt der Eisenhofener für ein halbes Jahr nach Deutschland zurück, um sich selbst ärztlich behandeln zu lassen.

Das klösterliche Leben ändert sich, als die Russen im August 1945 die japanischen Besatzer vertreiben. Die Missionare müssen sich in ihrem Wirken einschränken. Als dann drei Jahre später die Russen abziehen und die koreanischen Kommunisten, die alles Religiöse bekämpfen, im Norden des Landes an die Macht kommen, wird dort das Leben der Missionare zur Tortur. Bruder Josef wird als einer der ersten am 28. April 1949 verhaftet und in das Gefängnis von Pyongyang gesteckt. Nach Ausbruch des Koreakrieges im Juni 1950 nimmt dann für ihn das Verhängnis endgültig seinen Lauf: Als im Oktober die UN-Truppen vorrücken und die Nordkoreaner zurückweichen, erschließen die Kommunisten Bruder Josef und fünf andere im Gefängnis verbliebene deutsche Missionare.